

Best-Practice-Beispiele zum Klimaschutz

in der Sozialen Arbeit des Paritätischen
Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.



Inhalt

Vorwort

Projekte

Heilpädagogisch Therapeutisches-Zentrum gGmbH: **6**
- Ausbildung der HTZ Klimadetektive in den integrativen Kindertagesstätten

Gemeinnützige Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit mbH: **10**
- Allgemeine Maßnahmen
- Mülltrennung in der KiTa Raabe

in.betrieb gGmbH: **14**
- Mülltrennwägen in der Kita Wildlinge
- Konzeptionierung Mülltrennsystem in der Verwaltung
- Smarte Thermostate in der KiTa Rheinlinge
- Nachhaltigkeitssteuerkreis

Live Soziale Chancen e.V.: **16**
- Umsetzung einer Photovoltaik-Anlage am Standort Thalfang-Bäsch
- Schrittweise Umstellung des Fuhrparks auf E-Mobilität

Studierendenwerk Trier AöR: **21**
- „Kochen für's Klima“

Therapieverbund Ludwigsmühle gGmbH: **21**
- verschiedene Klimaschutzprojekte

Palais e.V.: **23**
- Energie sparen, Mobilität, Fairteiler, Schulungen und Hitzeschutz

Kontakt Daten der beteiligten Einrichtungen **27**

Impressum **28**

Vorwort



Vielen Dank für Ihr Interesse an unserer Broschüre mit inspirierenden Best-Practice-Beispielen aus dem Bereich des Klimaschutzes in sozialen Einrichtungen!

In einer Zeit, in der die Bedrohungen des Klimawandels immer deutlicher werden, ist es wichtiger denn je, dass wir

gemeinsam handeln, um unsere Umwelt zu schützen und nachhaltige Lösungen zu finden. Soziale Einrichtungen spielen dabei eine entscheidende Rolle, da sie nicht nur Hilfe und Unterstützung für Menschen bieten, sondern auch Vorbilder für eine nachhaltige und umweltbewusste Lebensweise sein können. Wie eine Umfrage zur Klimaanpassung des Paritätischen Gesamtverbands gezeigt hat, sind die Folgen des Klimawandels eine Belastung für unsere Einrichtungen und Dienste, die Mitarbeitenden und auch für die Menschen, die dort beraten und betreut werden. Das Thema Hitze hat sich hier als größtes Problem herausgestellt.

Als der Paritätische Gesamtverband im Jahr 2021 das Projekt „Klimaschutz in der sozialen Arbeit stärken“ ins Leben gerufen hat, haben sich im Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland mehr Mitgliedsorganisationen interessiert gezeigt als tatsächlich teilnehmen konnten. Deshalb haben wir das Projekt vor Ort gespiegelt, die Finanzierung gesichert und somit dazu beigetragen, das Thema Klimaschutz breiter aufzustellen.

In der vorliegenden Broschüre präsentieren wir Ihnen eine Vielzahl inspirierender Best-Practice-Beispiele zum Klimaschutz aus den Bereichen der Kinder-, Jugend und Familienhilfe, der Suchthilfe und der Eingliederungshilfe. Diese Einrichtungen widmen sich schwerpunktmäßig der Unterstützung und Betreuung von Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Neben ihrer Hauptaufgabe haben sie auch erkannt, dass ihr Handeln einen direkten Einfluss

auf die Umwelt hat und eine nachhaltige Lebensweise von großer Bedeutung ist. Die Projekte und Initiativen, die in dieser Broschüre vorgestellt werden, sind leuchtende Beispiele dafür, wie soziale Einrichtungen durch innovative Ideen und engagierte Umsetzung einen positiven Beitrag zum Klimaschutz leisten können. Von Energieeffizienzmaßnahmen über Abfallvermeidung bis hin zu nachhaltiger Mobilität – hier finden Sie Anregungen und Inspirationen, wie auch Sie in Ihrer Einrichtung aktiv werden können.

Die vorgestellten Initiativen verdeutlichen eindrucksvoll, wie Einrichtungen, die sich um das Wohl und die Zukunftschancen von Menschen kümmern, gleichzeitig Verantwortung für unseren Planeten übernehmen. Von umweltfreundlichen Projekten und Maßnahmen zur Ressourcenschonung bis hin zu Bildungsangeboten im Bereich des Klimaschutzes – diese Beispiele zeigen, wie auch in sozialen Bereichen ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit geschaffen und gelebt werden kann.

Wir danken allen Einrichtungen, die ihre Erfahrungen und Erfolge mit uns geteilt haben und hoffen, dass diese Broschüre dazu beiträgt, das Bewusstsein für den Klimaschutz zu stärken und weitere Akteure zu ermutigen, sich für eine nachhaltige Zukunft einzusetzen.

Selbstverständlich gibt es noch viel zu tun. Wir brauchen eine attraktivere Förderlandschaft und einfachere gesetzliche Rahmenbedingungen, um noch mehr zum Klimaschutz beitragen zu können. Gemeinsam können wir einen positiven Wandel bewirken. Lassen Sie uns gemeinsam handeln und unsere Welt nachhaltiger machen!

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen der Broschüre und viel Erfolg bei der Umsetzung eigener Maßnahmen zum Klimaschutz!

Mit herzlichen Grüßen

Michael Hamm

Landesgeschäftsführer

Projekte



Heilpädagogisch Therapeutisches-Zentrum gGmbH:



Das Heilpädagogisch-Therapeutische Zentrum Neuwied (HTZ) mit den Tochterfirmen Ambulanter Fachdienst des HTZ gGmbH (AFH) und der Kinderintensivpflege Ambulant der HTZ gGmbH (KiAH) ist ein Komplexträger der Kinder-, Jugend-, und Behindertenhilfe mit über 700 Mitarbeitenden.

Das Kompetenzzentrum betreibt sieben integrative Kindertagesstätten, ein Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ), einen Kinderschutzdienst sowie eine Tagesförderstätte für erwachsene Menschen mit Behinderung. Im Jahr betreuen und versorgen wir über 4.000 uns anvertraute Menschen.

Unser SPZ ist das größte Frühförderzentrum im nördlichen Rheinland-Pfalz, verteilt auf 8 Standorte.

Das Team besteht aus dem Arztsekretariat, ÄrztInnen, PsychologInnen, medizinischen und nichtmedizinischen Therapeuten, pädagogischen Abteilungen mit verschiedenen Fachkräften, Integrationskräften, Küchenmitarbeitenden, Hauswirtschaftlern, Haustechnikern und der Verwaltung.



Projekt: Ausbildung der HTZ-Klimadetektive

Die HTZ gGmbH hat das ambitionierte Ziel, ein CO²-neutrales Unternehmen zu werden. Diese Idee entstand aus einem Azubi-Projekt, in dem der Klimaschutz zum zentralen Thema gemacht wurde. Schnell war klar, dass die Azubis ein eigenes Projekt im Bereich der Kindertagesstätten verwirklichen wollten. So entwickelte sich die Idee, Kinder im Alter von 4 bis 5 Jahren zu „HTZ-Klimadetektiven“ auszubilden.



Das Projekt „HTZ-Klimadetektive“ hat das Ziel, den Kindern auf spielerische Weise wertvolles Wissen zu vermitteln und sie dazu zu ermutigen, dieses Wissen auch zu Hause anzuwenden. In verschiedenen alltagsnahen Themenbereichen wie Strom, Abfall und Lebensmittel greifen wir diese komplexen Inhalte kindgerecht auf und machen sie für die Kinder anschaulich und greifbar. Zum Abschluss des Projekts werden die Kinder als Klimadetektive ausgezeichnet, um ihr Engagement zu würdigen und sie weiterhin zu motivieren, das Erlernete im Alltag umzusetzen.



Wie wurde es umgesetzt?

Unser Projekt ist in drei praxisnahe Themenbereiche gegliedert: Strom, Müll und Lebensmittel. Wir haben die eher abstrakten Themen vereinfacht und mit zahlreichen praktischen Aktivitäten verbunden. Jede Woche widmen sich die Kinder intensiv einem dieser Themen.

Hierbei werden in jedem Einzelprojekt folgende Methoden angewendet:

1. Was wissen die Kinder schon?

Zu Beginn jeder Woche sprechen wir mit den Kindern darüber, was sie schon wissen und was noch erklärt werden muss.

2. Neues gleich ausprobieren:

Die Kinder können das, was sie gelernt haben, direkt anwenden. So merken sie sich die Inhalte besser und lernen, selbst aktiv zu werden.

3. Bilder helfen beim Verstehen:

Abstrakte Themen wie Umweltschutz sind schwer zu begreifen. Mit Bildern und anderen Anschauungsmaterialien machen wir die Themen für die Kinder verständlich.

4. Selber machen:

Kinder lernen besonders gut, wenn sie Dinge anfassen und ausprobieren können. Deshalb sammeln sie z.B. Müll und basteln etwas Neues daraus, kaufen selbst regionale und saisonale Lebensmittel ein und kochen damit. An den Steckdosen sind Stromzähler angebracht und sie schauen, welche elektrischen Geräte es gibt, die Strom benötigen, um zu funktionieren.

5. Schmecken und erleben:

Bei einer Blindverkostung probieren die Kinder Obst und Gemüse. Sie sollen erkennen welches Lebensmittel sie kennen und gemeinsam überlegen, wo die Lebensmittel herkommen und auf welchem Transportweg sie zu uns kommen.

Für die Kinder haben wir eine „Mitmach-Karte“ gestaltet: Nach dem Abschluss jedes Teilprojekts bekommen sie einen Stempel in ihre Karte. Zur Abschlussfeier des Projekts können sie dann ihre vollständig abgestempelte Karte mitbringen.

Abschlussfeier

Wertschätzung ist im Umgang miteinander besonders wichtig. Wenn die Kinder sehen, dass ihre Anstrengungen anerkannt werden, fühlen sie sich motiviert, weiterhin engagiert zu sein und vielleicht auch andere zum Mitmachen zu inspirieren. Deshalb möchten wir den Abschluss des Projektes mit einer Feier würdigen.

1. Gemeinsame Planung der Feier

Zusammen mit den Kindern planen wir die Abschlussfeier. Wir überlegen, ob die Kinder selbst etwas sagen möchten, ob die Erzieher*innen sprechen sollen und ob die Kinder gemeinsam oder einzeln in den Raum kommen möchten.

2. Am Tag der Feier

Jedes Kind gibt auf der Feier die Mitmach-Karte ab und erhält dafür eine Urkunde und einen Button als Auszeichnung als Klimadetektiv. Die Gäste, darunter Familie, andere Kita-Kinder und Erzieher*innen, können den Einsatz der Kinder mit Applaus wertschätzen.



Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

Die „HTZ-Klimadetektiv-Ausbildung“ wird in der Kita durch Plakate sichtbar gemacht, und ein Elternbrief wird per Kita-App verschickt. Die Buttons, Stempelkarten, Plakate und weitere Materialien sind im einheitlichen HTZ-Design gestaltet.

Wir berichten über das Projekt im Intranet, auf unseren Social-Media-Kanälen und über unseren Presseverteiler. Zudem erstellen wir eine spezielle Webseite (www.htz-neuwied.de/klimaschutz), auf der unsere Klimaschutzprojekte wie die „HTZ-Klimadetektiv“-Ausbildung vorgestellt werden.

Die im Teilprojekt Müll gefertigten Upcycling-Kunstwerke werden im HTZ-Gebäude (z. B. in Besprechungsräumen, dem Wartezimmer, der Verwaltung und der Mitarbeiter-Lounge) ausgestellt. So wird auch Besuchern und Mitarbeitenden das Thema „Müll“ bewusst gemacht. Das Konzept ist so gestaltet, dass auch andere Kitas (außerhalb des HTZ) es nutzen können.

Wie wurde es angenommen?

Das Projekt wurde im Herbst 2022 zunächst als Pilot in unserer kleinsten Kita mit 31 Kindern, darunter 6 Kinder

mit Förderbedarf, durchgeführt. Die aktive Teilnahme bereitete den Kindern große Freude, und auch die beteiligten pädagogischen Fachkräfte berichteten von viel Spaß und Motivation bei der Vorbereitung und Umsetzung. Wir haben festgestellt, dass eine stärkere Einbindung der Eltern notwendig ist, um das Thema Klimaschutz langfristig zu verankern. Im Herbst/Winter 2024 wird das Projekt erstmals in allen sieben HTZ-Kitas umgesetzt. Eine Evaluation ist für April 2025 geplant.

Was hat gut funktioniert und was nicht?

Während der Projektvorbereitungen wurde deutlich, dass der Wissensstand der Projektkoordinatorinnen in den einzelnen Kitas stark variiert. Dies stellte uns vor die Herausforderung, mit allen Beteiligten kontinuierlich im Austausch zu bleiben. Außerdem wurde bereits in der Planungsphase klar, dass das Projekt sehr individuell auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt werden muss, was eine Standardisierung ausschließt. Dennoch orientieren sich alle beteiligten HTZ-Kitas an den vorgegebenen Rahmenbedingungen, die Themen und Materialien betreffen.

Ein wichtiger Schwerpunkt ist die stärkere Einbindung der Eltern. Dafür haben wir ein Ankündigungsschreiben mit einer Einladung zu einem Elternabend, Plakate zur Projektankündigung und eine Einladung zur Abschlussfeier des Projekts organisiert. Die Rückmeldungen und die Teilnahmebereitschaft am Elternabend waren jedoch gering bis nicht vorhanden.

In der Projektgruppe der Koordinatorinnen entstand die Idee, Aufkleber mit der Aufschrift „Sind alle Lichter aus?“ und dem Symbol der Klimadetektive zu gestalten. Diese wurden an Lichtschaltern und in den Fluren der Einrichtungen angebracht. Dadurch konnten wir die Mitarbeitenden für das Thema sensibilisieren und dazu anregen, darauf zu achten, unnötiges Licht auszuschalten. Die gesteigerte Aufmerksamkeit für das Thema Klimaschutz hat zudem dazu geführt, dass Mitarbeitende aktiv eigene Vorschläge zu Einsparungen und Verbesserungen eingebracht haben.



Die Gemeinnützige Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit mbH, angesiedelt an den Standorten Mainz, Saarbrücken, Nonnweiler und Bullay erfüllt als modernes Dienstleistungsunternehmen vielfältige Aufgaben im sozialen Sektor. Die Arbeitsbereiche erstrecken sich von ambulanter und stationärer Behindertenhilfe und Psychiatrie bis hin zur Alten-, Kinder-, Jugend- und Straffälligenhilfe.

An unseren vier Standorten beschäftigen wir insgesamt über 420 Mitarbeiter*innen und stellen unsere Dienstleistungen mehr als 3.000 Menschen zur Verfügung.

**Projekt:
Wenn kleine Dinge Großes bewegen!**

„Wenn an vielen kleinen Orten viele kleine Menschen viele kleine Dinge tun, wird sich das Angesicht unserer Erde verändern.“

Mit unserem Projekt wollen wir mit kleinen Aktionen das Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz in der Belegschaft präsent machen und aktiv einen Beitrag zu diesem wichtigen Thema leisten. Wir haben uns in den letzten 1½ Jahren mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten beschäftigt und versuchen, mit kleinen Beiträgen in den Fachbereichen aber auch fachbereichsübergreifend Impulse zu setzen und mit kleinen Dingen Großes bewegen.

Themenschwerpunkt „Einkauf/Bestellung“

- Umstellung auf Sammelbestellungen innerhalb der Standorte
- Umstellung auf „ökologische“ oder „nachhaltige“ Produkte z.B. Fair Trade Kaffee,
- Bestellung bei Firmen, die soziale Projekte zu diesem Themen unterstützen z.B. Toilettenpapier aus 100% Recyclingkarton – Unterstützung beim Projekt zu einer gesicherten Sanitärversorgung weltweit.

Themenschwerpunkt „Gebäude“

- Balkon- und Außengestaltung mit entsprechenden insektenfreundlichen Blumen
- Umstellung von Glühbirnen zu LED
- Prüfung und Anschaffung energieeffizienterer Haushaltsgeräte

Themenschwerpunkt „Müll“

- Refood-Tonne zur „Wiederverwertung“ von Essensabfällen

Themenschwerpunkt „Lebensmittel“

- Mehr vegetarische Angebote bei der Verpflegung
- Mehr regionale und saisonale Produkte

Themenschwerpunkt „Bewusstseinsbildung“

- Aktionswochen mit Klienten*innen
- Gestaltung regelmäßiger Newsletter zu spezifischen Themen für Mitarbeiter*innen





Wie wurde es umgesetzt?

Zum 01.01.2023 wurde der Steuerkreis Klimaschutz & Nachhaltigkeit bei der GPS gegründet. Alle interessierten Mitarbeiter*innen konnten sich dem Steuerkreis anschließen. Mit einer festen Gruppe von ca. 15 Mitarbeiter*innen wird sich zu verschiedenen Themen ausgetauscht und Vorschläge zur Umsetzung kleinerer „Projekte“ in den verschiedenen Fachbereichen gesammelt.

Wie wurde es angenommen?

Positive Rückmeldung von Mitarbeiter*innen

Was hat gut funktioniert und was nicht?

Der zeitliche Aspekt spielt eine große Rolle. Eine Freistellung für einen Klimaschutzmanager/-beauftragten wäre gut.





Mülltrennung in unsere Kita: ein Projekt für Umweltschutz und Nachhaltigkeit

Projektbeschreibung:

Für das Projekt haben wir verschiedene Arten von Müll gesammelt, gesäubert und für den Einsatz vorbereitet, wobei wir darauf geachtet haben, nur ungefährliche Materialien zu verwenden. Um den Kindern das Mülltrennen zu erleichtern, haben wir Plakate in den Farben der Mülltonnen gestaltet und mit klaren Beschriftungen versehen, damit die Kinder sofort erkennen können, welcher Müll wohin gehört.

Um die Aktivität interaktiver zu gestalten, haben wir an den Materialien Klettverschlüsse angebracht. So konnten die Kinder die Abfälle immer wieder an den Plakaten anbringen und spielerisch üben, welcher Müll in welche Tonne gehört. Das Projekt wurde an einem vorbereiteten Tisch mit einem gut sichtbaren Plakat umgesetzt, sodass die Kinder die Materialien selbstständig sortieren und dabei das Prinzip der Mülltrennung erlernen konnten.

Wie wurde es umgesetzt?

Als ersten Schritt haben wir verschiedene Arten von Müll gesammelt, gesäubert und für das Projekt vorbereitet. Besonders wichtig war uns dabei, nur ungefährliche Materialien zu verwenden, die den Kindern beim Spielen und Lernen keine Verletzungsgefahr bieten. Passend zu den Mülltonnenfarben haben wir große Plakate gestaltet, die den Kindern helfen sollen, den richtigen Müll in die jeweilige Tonne zu werfen. Jedes Plakat wurde deutlich beschriftet, damit die Kinder schnell erkennen können, welcher Abfall wohin gehört. Um das Projekt interaktiver zu gestalten, haben wir Klettverschlüsse an den Materialien angebracht, sodass die Kinder die Abfälle wiederholt an die Plakate heften und so spielerisch üben können.

An einem vorbereiteten Tisch haben wir das Projekt aufgebaut und das erste Plakat gut sichtbar aufgehängt. So hatten die Kinder die Möglichkeit, die Materialien nach dem richtigen Prinzip selbstständig zu sortieren und zu lernen, wie Müll richtig getrennt wird. Unser Ziel war es, ein Projekt zu gestalten, das interaktiv, sicher und lehrreich ist – und bei dem die Kinder Spaß haben.

Abschließend wurden in unserer Einrichtung Mülleimer in fünf verschiedenen Farben angeschafft – Gelb, Blau, Grün, Schwarz und Braun. Über jedem dieser Mülleimer haben wir Plakate aufgehängt, die von den Kindern selbst gestaltet wurden. Sie durften sich die Symbole aussuchen, die sie darauf abbilden wollten, um den anderen Kindern zu zeigen, welcher Müll in welche Tonne gehört.

Farblich gekennzeichnete Mülleimer und Plakate sind nun dauerhaft verfügbar und können bei zukünftigen Projekten und Angeboten genutzt werden, um das Bewusstsein für Mülltrennung weiter zu fördern.

Wie wurde es angenommen?

Das Projekt wurde von den Kindern sehr gut angenommen. Sie zeigten großes Interesse und Neugierde, als die Materialien auf dem Tisch ausgebreitet wurden. Es entstand ein lebhafter Austausch, und die Kinder unterhielten sich begeistert über die unterschiedlichen Materialien und deren Zuordnung zu den Mülltonnen. Viele Kinder waren überrascht darüber, aus welchen Materialien die Gegenstände tatsächlich bestanden, und stellten eifrig Fragen dazu.

In der Nachbesprechung am Folgetag zeigte sich, dass die Kinder das Gelernte gut verinnerlicht hatten. Sie waren motiviert, das Wissen weiter zu vertiefen und auch zu Hause anzuwenden. Außerdem haben die Kinder über ihre Erfahrungen gesprochen und das Thema aktiv in Gesprächen mit ihren Eltern eingebracht. Dies trug nicht nur zur Festigung des Wissens bei, sondern unterstützte auch ihre Kommunikationsfähigkeiten.

Was hat gut funktioniert und was nicht?

Was gut funktionierte:

Das Projekt stieß auf großes Interesse und Begeisterung bei den Kindern. Besonders das interaktive Element mit den Klettverschlüssen kam gut an, da die Kinder so immer wieder die Abfälle neu an den Plakaten anbringen und spielerisch lernen konnten. Die Kombination aus anschaulichen Plakaten und der Möglichkeit, die Materialien selbstständig zu sortieren, ermöglichte es den Kindern, das Prinzip der Mülltrennung schnell zu verstehen und eigenständig anzuwenden. Auch die Nachbesprechung

am Folgetag erwies sich als hilfreich, da die Kinder so ihr Wissen festigen und ihre Lernerfahrungen noch einmal reflektieren konnten.

Was weniger erfolgreich war:

Einige Kinder hatten anfangs Schwierigkeiten, die Materialien den richtigen Tonnen zuzuordnen, da einige Abfälle aus mehreren Materialien bestanden und die Zuordnung nicht sofort ersichtlich war. In Zukunft könnten wir hier mit zusätzlichen bildlichen Beispielen oder farblichen Markierungen arbeiten, um die Zuordnung zu erleichtern. Zudem stellte sich heraus, dass es hilfreich wäre, das Projekt über einen längeren Zeitraum hinweg regelmäßig aufzugreifen, damit das Erlernte stärker im Alltag der Kinder verankert wird.



Die in.betrieb gGmbH ist eine anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen gemäß § 225 SGB IX und befindet sich in kommunaler Trägerschaft. Sie verfolgt das Ziel, Menschen mit Behinderungen in das Arbeitsleben einzugliedern und ihre Teilhabe sowohl am beruflichen als auch am gesellschaftlichen Leben zu fördern.

Projekt: Mülltrennwägen in den Kita-Gruppen der Selzlinge am Standort Ingelheim

Die Kita Wildlinge in Ingelheim, betrieben von der in.betrieb gGmbH, setzt auf ein integratives Konzept, das Kinder mit und ohne Behinderungen in den Alltag einbindet. Sie fördert Begegnungen und gemeinsames Lernen in inklusiven Gruppen, was den Kindern sozialen und emotionalen Rückhalt gibt und sie in ihrer Entwicklung unterstützt. Die Kinder lernen hier, gegenseitige Unterschiede zu respektieren und eigene Interessen rücksichtsvoll zu vertreten.

Projektbeschreibung:

Das Projekt „Mülltrennwägen in den Kita-Gruppen der Selzlinge“ wurde ins Leben gerufen, um bereits den Kleinsten ein Bewusstsein für Umweltschutz und Nachhaltigkeit zu vermitteln. Ziel des Projektes ist es, den Kindern auf spielerische und altersgerechte Weise das Thema Mülltrennung näherzubringen und sie zu motivieren, aktiv daran teilzunehmen. Jede Gruppe in der Kita erhielt einen eigenen Mülltrennwagen, in dem verschiedene Fächer für Papier, Kunststoff, Restmüll und Bioabfälle vorgesehen sind. Mit bunten Symbolen und Farben versehen sind die Mülltrennwägen auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt und helfen ihnen dabei, die unterschiedlichen Abfallarten zu erkennen.

Wie wurde es umgesetzt?

Die Einführung der Mülltrennwägen erfolgte Schritt für Schritt und in enger Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen. In jeder Gruppe wurde eine kleine Einführung gegeben, bei der die Kinder spielerisch lernen konnten, welche Abfälle in welches Fach gehören. Dabei wurden Lieder, Bilderbücher und kleine Rollenspiele genutzt, um das Thema Mülltrennung zu erklären und verständlich zu machen. Zudem haben die Erzieherinnen die Kinder regelmäßig daran erinnert und sie ermuntert, selbstständig die passenden Abfälle in den richtigen Fächern zu entsorgen. Gemeinsam wurde außerdem ein kleines Ritual entwickelt, bei dem die Kinder am Ende jedes Tages die Fächer kontrollieren und leeren – so entstand ein Gefühl der Verantwortung für ihre Gruppe und ihren Beitrag zum Umweltschutz.



Wie wurde es angenommen?

Das Projekt wurde von den Kindern begeistert angenommen. Besonders die altersgerechten Symbole und Farben auf den Mülltrennwägen halfen den Kindern, schnell zu verstehen, welche Abfälle wohin gehören. Viele Kinder zeigten bereits nach kurzer Zeit ein großes Interesse an

den unterschiedlichen Abfallarten und fragten auch zu Hause nach, wie die Mülltrennung in ihren Familien umgesetzt wird. Die Eltern äußerten positives Feedback und berichteten, dass ihre Kinder das Thema auch zuhause ansprechen und ihre Familien zur Mülltrennung motivieren.

Was hat gut funktioniert und was nicht?

Gut funktioniert:

- Die kindgerechte Gestaltung der Mülltrennwägen, die den Kindern eine schnelle Orientierung ermöglichte.
- Die spielerische Einführung des Themas durch Lieder und Rollenspiele, die das Interesse der Kinder weckte.
- Das tägliche Ritual der Abfallkontrolle und -entsorgung, das den Kindern ein Gefühl der Verantwortung vermittelte.
- Die Unterstützung und Kooperation der Eltern, die das Projekt auch zu Hause positiv beeinflussten.

Was nicht so gut funktioniert hat:

- Einige jüngere Kinder benötigten anfangs häufige Erinnerungen, bis die Mülltrennung zur Routine wurde.
- In Gruppen mit sehr kleinen Kindern mussten die Erzieher*innen noch stärker unterstützend eingreifen.

Projekt:

Umweltfreundliche Arbeitsräume: Konzept zur Mülltrennung in den Werkstätten und Büroflächen

In Anlehnung an das bereits im Arbeitsalltag getestete Müllsystem in Ingelheim sollen zur Einheitlichkeit dieselben farbigen Müllbehälter (drei Behälter pro Gruppe) an den Standorten Mainz und Nieder-Olm für alle Geschäftsbereiche zur Verfügung gestellt werden.

Die Leitidee besteht darin, dass durch die Verteilung der neuen farbigen Behälter zur besseren Mülltrennung im Arbeitsalltag eine Veränderung im Bewusstsein bezüglich der konformen Müllbeseitigung einhergeht. Dazu werden Informationen und Schulungen für die Beschäftigten bereitgestellt, und Beiträge für die Mitarbeitenden auf Just. Social platziert. Diese Maßnahmen beeinflussen das Nut-

zer*innenverhalten und können zudem einen multiplikativen Effekt haben, indem der Umgang mit der Müllbeseitigung nach außen in die Privatleben getragen wird und weitere Personengruppen einbezieht. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter erklärt sich bereit, sich solidarisch für die richtige Müllentsorgung zu engagieren und setzt das erlernte Wissen über die richtige Mülltrennung um. Zur Unterstützung können die Arbeitsbereiche entscheiden, ob sie eine temporäre Verantwortliche oder einen temporären Verantwortlichen für die Kontrolle zur gerechten Umsetzung dieser Maßnahmen einsetzen möchten.



Wie wurde es umgesetzt?

Das Pilotprojekt startet im Verwaltungstrakt am Standort Mainz, in dem auch zwei Arbeitsbereiche (Recycling und GaLa) angesiedelt sind.

Wie wurde es angenommen?

Noch offen im Verwaltungstrakt, da das Pilotprojekt im Januar startet. Am Standort in Ingelheim wurden die Mülltrennsysteme samt Entsorgung sehr gut angenommen.

Was hat gut funktioniert und was nicht?

Gemäß der Auskunft von Herrn Presper (Gruppenleiter am Standort Ingelheim) scheint der Zugang zu den vorgesehenen Behältern weder für die Beschäftigten (MmB) noch für unsere Mitarbeiter problematisch zu sein. Trotz täglichen Gebrauchs weisen sie bisher keine starken Gebrauchsspuren auf, was auf eine lange Beständigkeit im Sinne von Qualität und Preis-/Leistungsverhältnis hindeutet.



Projekt:
Etablierung eines Nachhaltigkeitssteuerkreises

Ein Nachhaltigkeitssteuerkreis wird sich intensiv mit der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung von Nachhaltigkeitsbemühungen im Unternehmen beschäftigen. Dabei werden Prozesse, Infrastruktur und Dienstleistungen in Bezug auf ihre Nachhaltigkeit bewertet und optimiert. Bis Mitte 2025 liegt ein vollständiges Nachhaltigkeitskonzept vor, das konkrete Maßnahmen für die Bereiche Energieeffizienz, Ressourcennutzung, soziale Integration und Erhaltung der Arbeitskraft enthält und deren Umsetzung vorbereitet.

Wie wurde es umgesetzt?

Durch die Einbindung von Geschäftsführung und Führungskräften konnten interessierte Mitarbeiter*innen gewonnen werden, die sich mit dem Thema Nachhaltigkeit

bereichsübergreifend auseinandersetzen. Bis Ende des Jahres sollen erste Ziele pro Säule definiert werden.

Wie wurde es angenommen?

Aufgrund des bereichsübergreifenden Charakters und losgelöst von den tagesgeschäftlichen Verpflichtungen sind die Mitarbeiter*innen sehr engagiert und denken voraus.

Was hat gut funktioniert und was nicht?

Im Nachhaltigkeitssteuerkreis befinden sich insgesamt 13 Teilnehmer*innen. Zu Beginn liegt die Priorität darin, ein allgemeines Verständnis zu schaffen, um überhaupt das Thema Nachhaltigkeit bearbeiten zu können. Dies benötigt Zeit, was zu Beginn unterschätzt wurde. Auf Basis dieser Erkenntnis müssen klare Strukturen geschaffen werden, wie die selbstständige Einordnung der Mitarbeiter*innen in eine der Säulen.

Projekt: Anbringung smarter Thermostate zur Regulierung der Temperatur auf 21°C

Die Kita Rheinlinge in Mainz, setzt auf ein integratives Konzept, das Kinder mit und ohne Behinderungen in den Alltag einbindet. Sie fördert Begegnungen und gemeinsames Lernen in inklusiven Gruppen, was den Kindern sozialen und emotionalen Rückhalt gibt und sie in ihrer Entwicklung unterstützt. Die Kinder lernen hier, gegenseitige Unterschiede zu respektieren und eigene Interessen rücksichtsvoll zu vertreten.



Durch die Implementierung digitaler Thermostate soll eine automatische Überprüfung der Temperatur zu festgelegten Uhrzeiten gewährleistet werden. Darüber hinaus soll bei Überschreitung der eingestellten Temperatur eine Regulierung erfolgen, um unnötiges Heizen zu verhindern.

Wie wurde es umgesetzt?

Nach Absprache mit dem Gebäudemanagement und der Geschäftsführung wurden die alten Thermostate ausgetauscht.

Wie wurde es angenommen?

Zu Beginn wurden die Thermostate skeptisch angenommen. Die Einstellung der Thermostate ist so geregelt, dass die Heizungen vor Antritt des Personals über eine Booster-Funktion die Heizung voll aufdrehen, um auf die gewünschte Temperatur von 21°C zu kommen. Dies hat den Effekt, dass die Räumlichkeiten zu Beginn sehr warm erscheinen und die Heizungen im Anschluss kalt sind, da die gewünschte Temperatur erreicht ist. Die Mitarbeiter*innen nehmen die Räumlichkeiten als zu warm wahr und zugleich stellen sie fest, dass die Heizungen kalt sind, somit kommunizieren sie, dass die Heizungen nicht funktionieren.



Was hat gut funktioniert und was nicht?

Die Bereitstellung und Anbringung der Thermostate erfolgte problemlos. Über die App kann man die Thermostate nach Belieben einstellen. Jedoch gibt es keinen Fernzugriff und somit muss man mit einem Handy die Heizungen vor Ort einstellen. Die Zimmer sind zum einen mit den Heizungen an der Wand (samt smarter Thermostate) und zum anderen mit einer Fußbodenheizung bestückt. Die Problematik liegt im Zusammenspiel der Fußbodenheizungen und den Heizungen an der Wand, wo aktuell daran gearbeitet wird.



SGB VIII: Hilfen zur Erziehung: zwei stationäre Intensiv-Wohngruppen für Kinder und Jugendliche mit seelischer Behinderung, ambulante Angebote: Sozialpädagogische Familienhilfen und Erziehungsbeistandschaften, Integrationshilfen in Schulen.

SGB IX: zwei Häuser mit begleiteten Wohngemeinschaften für junge Erwachsene mit seelischer Behinderung, aufsuchende Assistenz in der eigenen Wohnung

BINE – Beratungs- und Informationsnetzwerk FAS (www.bine-fas.de): mobile Fachberatungsstelle für Rheinland-Pfalz und Saarland

Waldseilgarten Highlive am Erbeskopf (www.highlive.org): Abenteuerpark (Klettern) und Anlage für Teamtrainings

Projekt:
Schrittweise Umstellung des Fuhrparks auf E-Mobilität

Der für das Jahr 2021 durchgeführte CO₂-Fußabdruck ergab für einen Standort unserer Einrichtung (Wohngruppe Deuselbach) einen überdurchschnittlich hohen CO₂-Ausstoß für den Bereich Mobilität (58% der gesamten kalkulierten Emissionen). In allen anderen Bereichen wurde ein niedriger, unterdurchschnittlicher Ausstoß festgestellt. Vor diesem Auf Grund der Analyse lag das Hauptaugenmerk möglicher Maßnahmen zur CO₂-Reduktion auf diesem Bereich.

Am Mobilitätsaufwand ist vor dem Hintergrund der Betreuungsnöwendigkeiten nur bedingt Veränderung möglich. Ähnlich hohe Mobilitätsanteile am CO₂-Ausstoß ist auch für unsere anderen Standorte zu erwarten.

Für unsere Standorte im ländlichen Bereich, ohne gute funktionierenden ÖPNV, schien eine Umsteuerung in diese Richtung wenig aussichtsreich.

Es wurden folgende Maßnahmen im Bereich Mobilität umgesetzt:

- Schrittweise Umstellung auf E-Mobilität
- Umstellung aller Stromverträge auf „grünen“ Strom (Greenplanet Energy) und Umsetzung einer weiteren PV-Anlage (siehe Projektbeschreibung)
- Aufbau einer Lade-Infrastruktur in allen Häusern (auch zur Nutzung für Mitarbeiter*innen)



Wie wurde es umgesetzt?

In allen vier Standorten waren 2021 kraftstoffbetriebene Fahrzeuge vorhanden (teilweise Kleinbusse). Schrittweise wurden die kraftstoffbetriebenen Kleinwagen durch E-Fahrzeuge ersetzt (1x Renault Zoe, 1x VW e-up, 2x Peugeot e208). Der Großteil der Alltagsfahrten kann durch diese Kleinwagen bedient werden (nur für Gruppenaktivitäten werden in der Regel die Kleinbusse benötigt). Angesichts der zum damaligen Zeitpunkt noch sehr geringen Reichweiten von elektrobetriebenen Kleinbussen und den hohen Investitionskosten sollen die vorhandenen Kleinbusse erst in Zukunft schrittweise durch elektrobetriebene Kleinbusse ausgetauscht werden.

Parallel dazu wurde an allen vier Standorten die notwendige Ladeinfrastruktur geschaffen (jeweils 2 Wallboxen, sodass auch Lademöglichkeit jeweils vor Ort für privat genutzte Fahrzeuge besteht).

Bei der Auswahl der Laderoboter haben wir darauf geachtet, dass eine niedrighschwellige, cloudbasierte Mess- und Abrechnungsfunktion ohne zusätzliche Verwaltungskosten besteht. Über Zulassungskeys lassen sich damit auch private Stromladungen punktgenau abrechnen (in Rechnung gestellt wird lediglich der Stromtarif).

Wie wurde es angenommen?

Der Erfolg der Maßnahme war als Umsetzung einer technischen Anlage zunächst nicht von der Akzeptanz der Mitarbeiter*innen abhängig. Trotzdem wurde die Umsetzung des Projekts nach innen natürlich kommuniziert und von allen befürwortet. Vereinzelt gab es Ängste hinsichtlich der Reichweite und der Umstellung auf E-Fahrzeuge, die aber durch gezielte Informationen und das konkrete Tun gut bearbeitet werden konnten.

Mitarbeiter*innen, die bereits privat auf E-Fahrzeuge umgestellt hatten, nutzen gerne die nun vorhandene Lademöglichkeit im Betrieb.

Was hat gut funktioniert und was nicht?

Der Aufbau der Ladeinfrastruktur hat durch die Zusammenarbeit mit einer in E-Mobilität versierten Fachfirma

gut funktioniert. In zeitlicher Hinsicht mussten wir teilweise lange Lieferzeiten von bestellten Fahrzeugen in Kauf nehmen.

Projekt:

Umsetzung einer Photovoltaik-Anlage am Standort Thalfang-Bäsch

Die Maßnahme verfolgt folgende Zielsetzungen:

- Dezentraler Beitrag zur Energiewende
- Sicherung eines dauerhaft (niedrigen) Strompreises für die Einrichtung (im Zuge der Energiekrise)

Durch einen Standortwechsel eines Einrichtungsteils (SGBVIII-Wohngruppe) 2020 standen mehrere große Hallendächer zur Verfügung, die sich potenziell für die Umsetzung einer PV-Anlage eigneten. Um die eigene Einrichtung wirtschaftlich nicht mit hohen Investitionskosten für eine PV-Anlage zu belasten, wurden externe Partner zur Umsetzung des Vorhabens gesucht. Fündig sind wir mit einer regional tätigen Energiegenossenschaft geworden (Energiewende Hunsrück-Mosel), die im Umfeld bereits mehrere PV-Anlagen ähnlicher Größenordnung umgesetzt hatte.

Wie wurde es umgesetzt?

Zunächst wurden zusammen mit der Genossenschaft und einem regionalen Solateur (KLE Energie Hermeskeil) mehrere Umsetzungsoptionen geplant und gegenübergestellt (kleine, mittlere und große Option) und die technischen Voraussetzungen (Statik, vorhandene Zuleitungen) geprüft. Auf Grundlage dieser Wirtschaftlichkeitsbetrachtung wurde die „mittlere“ Option, eine Anlage mit einer Leistung von 42 kWp konkret geplant und in der Folge auf einem vorhandenen Hallendach umgesetzt. Mit der Energiegenossenschaft wurden Verträge mit einer 20-jährigen Laufzeit zur Hallendachnutzung und zum Strombezug für die Einrichtung vor Ort geschlossen. Neben der (geringen) Dachmiete ergeben sich für die Einrichtung prospektiv wirtschaftliche Vorteile durch einen vergleichsweise niedrigen und konstanten Strompreis auf 20 Jahre. Nach der Vertragslaufzeit geht die Anlage auf die Einrichtung über



und kann dann weiter für die eigene Stromproduktion genutzt werden. Wir erreichen mit der umgesetzten Anlage ohne Umsetzung eines Speichers einen Autarkiegrad von rund 50%.

Wie wurde es angenommen?

Der Erfolg der Maßnahme war als Umsetzung einer technischen Anlage nicht von der Akzeptanz der Adressat*innen und Mitarbeiter*innen abhängig. Trotzdem wurde die Umsetzung des Projekts nach innen natürlich kommuniziert und von allen befürwortet. Die Energiegenossenschaft liefert jährlich einen Energiebericht, der intern regelmäßig besprochen wird. Dies stärkt das Bewusstsein, dass Strom nicht „einfach aus der Steckdose kommt“, sondern dessen Produktion Auswirkungen hat.

Was hat gut funktioniert und was nicht?

Die Zusammenarbeit mit der Energiegenossenschaft gestaltete sich von Beginn an hervorragend (gute Kommunikation, hohe Verbindlichkeit, faire Ver-

tragsregelungen). Die technische Umsetzung und Inbetriebnahme mit dem Solateur verlief reibungslos.

Wir hätten gerne eine große Anlage mit 220 KWp umgesetzt, um das Potenzial der Hallendächer auszuschöpfen. Die damaligen Rahmenbedingungen der Einspeisevergütungen ließen leider eine wirtschaftlich tragfähige, große Anlage nicht zu.

Allerdings hat sich dbzgl. aktuell eine positive Entwicklung eingestellt. Die Rahmenbedingungen der Einspeisevergütungen für reine Einspeiseanlagen wurden dieses Jahr verbessert. In Kombination mit den deutlich gesunkenen Anschaffungspreisen ist mittlerweile die Umsetzung einer zusätzlichen, großen Anlage auf der vorhandenen Reithalle (mit 220 KWp) wirtschaftlich darstellbar.

Vor dem Hintergrund der guten Zusammenarbeit mit der Energiegenossenschaft planen wir derzeit die konkrete Umsetzung.



Das Studierendenwerk Trier hat es sich zum Ziel gesetzt, den Studierenden das Leben an den Trierer Hochschulen so angenehm wie möglich zu gestalten. Mit der sozialen sowie wirtschaftlichen und kulturellen Förderung der Studierenden gestaltet das Studierendenwerk den Lebensraum Hochschule. Das Studierendenwerk erfüllt dabei einen öffentlich-rechtlichen Auftrag, der zum Gemeinwohl verpflichtet. Zu den Aufgabenbereichen gehören: die Errichtung und Bewirtschaftung von Mensen und Cafeterien, die Errichtung und Bereitstellung von studentischem Wohnraum, die Vermittlung von Wohnraum an Studierende, die Beratung in sozialen, psychologischen und rechtlichen Angelegenheiten, die Unterstützung mit Darlehen und Beihilfen nach Maßgabe des Haushaltsplanes.

Neben den ökonomischen Vorgaben hat das Studierendenwerk Trier auch gleichberechtigt die sozialen und ökologischen Dimensionen im Blick. Bereits im Jahr 2012 erhielt das Studierendenwerk Trier – als erstes Studiwerk in Deutschland überhaupt – den Umweltpreis des Landes Rheinland-Pfalz. Der Schutz der Umwelt mit nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen gehört seit vielen Jahren zum Leitbild des Studierendenwerkes.

Projekt: **„Kochen für's Klima“ mit den Paritätären**

Zur Weiterbildung im Bereich der veganen Verpflegung haben wir elf Kolleg*innen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes aus dem Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland nach Trier in unsere Campus-Gastronomie ein-

geladen. Unter dem Motto: „Kochen für's Klima“ wurde gemeinsam ein leckeres veganes Menü mit einem geringen CO₂-Verbrauch gekocht. Neben der Vermittlung von Zubereitungsarten für die Gemeinschaftsverpflegung gab es auch Informationen zur nachhaltigen Lebensmittelproduktion in der Mensa vom Studierendenwerk Trier. Beispielsweise reduzieren wir Gemüse und Schälabfälle aus Überproduktionen zu einer Brühe. Alte Öle und Fette werden professionell von externen Dienstleistern weiterverarbeitet und zu Bio-Diesel umgewandelt.

Seit dem Sommer 2022 wird das Kohlendioxid-Äquivalent (kurz CO₂eq) sämtlicher Mensagerichte auf unserer Speisekarte ausgewiesen. Alle Gäste können ihre Mahlzeiten mit 5 Cent klimaneutral stellen, dazu genügt ein Klick auf die CO₂-Taste an den Self-Checkout-Kassen in der Mensa. Das Geld wird dann in ein nachhaltiges Baumprojekt der Stiftung Vereinigte Hospitien Trier im Stadtwald investiert.

Der Aktionstag wurde auch genutzt, um die Koch-Broschüre „Klimagesund kochen und genießen“ vom Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband zu präsentieren. Darin geht es um die klimagesunde Gestaltung der Gemeinschaftsverpflegung, mit zahlreichen Hintergrundinformationen, praktischen Tipps und Rezepten aus paritätischen Einrichtungen. Das Studierendenwerk Trier hat hierzu mehrere leckere Rezepte aus seiner Campus-Gastronomie beigesteuert.





Wie wurde es umgesetzt?

Mit den beiden fachkundigen Studiwerk-Köchinnen Vera Tenzler und Antonia Rosenkränzer ging es nach einer intensiven Einweisung direkt an die Zubereitung. Das vegane Menü bestand aus einer indischen Dal-Suppe, einer Couscous-Pfanne mit Spinat, Cashewkernen und Räucher tofu sowie als Nachspeise einen hausgemachten veganen Marmorkuchen. Zum Abschluss haben die Paritätler auch bei der Essensausgabe an unsere Gäste mitgeholfen.

Wie wurde es angenommen?

Die Teilnehmer*innen haben uns ein sehr positives Feedback gegeben. Während des Einsatzes zeigten alle Beteiligten ein hohes Maß an Motivation für das Thema und die anschließende praktische Umsetzung.

Was hat gut funktioniert und was nicht?

Die Zusammenarbeit und der Austausch haben optimal funktioniert.



Der Therapieverbund Ludwigsmühle bietet im Verbund seiner Einrichtungen in Rheinland-Pfalz Hilfen für suchtgefährdete, suchtkranke und im weiteren Sinne von Sucht betroffenen Menschen und deren Angehörige. Zum Therapieverbund gehören Suchtfachkliniken, Suchtberatungsstellen, Betreutes Wohnen, Adaptionen sowie Nachsorgeangebote. Der Therapieverbund arbeitet in einem regionalen und überregionalen Netzwerk von Fachdiensten und Selbsthilfegruppen.

Projekt:
Klimaschutz im Therapieverbund Ludwigsmühle

Nach einer intensiven Analysephase wurden Ansatzpunkte identifiziert, wie der Träger insgesamt klimafreundlicher werden kann. Dabei legten wir immer wieder den Finger in die Wunde und orientierten uns konkret an den Schwachpunkten, wie beispielsweise der älteren Gebäudesubstanz in den Fachkliniken. Natürlich wurde auch das allgemeine Verbrauchsverhalten und im Speziellen die Essenszubereitung in den stationären Einrichtungen kritisch betrachtet.

Wie wurde es umgesetzt?

Nach der aufwendigen Ermittlung des CO²-Fußabdrucks am größten Standort des Trägers, der Fachklinik Ludwigsmühle in Lustadt, folgten weitere Begehungen vor Ort, um laufende und zukünftige Bauprojekte sowie die Energieversorgung nachhaltiger zu gestalten. Dabei wur-



de Kontakt mit Energiegenossenschaften aufgenommen mit dem Ziel einer nachhaltigen und autarken Energieversorgung bei gleichzeitigen begrenzten finanziellen Spielräumen. In 2023 starteten wir mit 2 Elektrofahrzeugen im Flottenbetrieb. In den Jahren zuvor wurde bereits in einigen Einrichtungen mit der Umrüstung auf LED-Beleuchtung begonnen und schrittweise auf einen klimaneutralen Energieversorger umgestiegen.

Hinsichtlich des Verbrauchsverhaltens wurde mit dem Einkauf bei Innatura begonnen, der Lieferant zur Grundversorgung in den stationären Einrichtungen gewechselt und einige Küchenfachkräfte zu vegetarischer und veganer Ernährung geschult.

Wie wurde es angenommen?

Grundsätzlich wurden die Maßnahmen gut angenommen. Insbesondere bei Fragen rund um eine klimaschonende und fleischarme Ernährung gab es jedoch größere Widerstände bei den Klient*innen. Insgesamt gab es zur Beschäftigung mit Nachhaltigkeitsthemen im Träger eine große Offenheit, jedoch fehlen an vielen Stellen personelle und finanzielle Ressourcen, um Projekte zu entwickeln und umzusetzen. Die Ermittlung des CO²-Fußabdrucks in einer Einrichtung konnte z.B. nur durch zusätzlichen personellen Aufwand umgesetzt werden.

Was hat gut funktioniert und was nicht?

Gut funktionieren im Grunde alle Maßnahmen, bei denen der Aufwand in einem guten Verhältnis zum Effekt stehen. Dazu zählen z.B. der Wechsel auf einen anderen Energieversorger oder auch die Umstellung auf LED-Beleuchtung. Wenn keine eigene Ladeinfrastruktur vorhanden ist, ist der Betrieb von E-Fahrzeugen abhängig vom regionalen Ausbau der Ladesäulen – und einem günstigen Anbieter. Erwartbar waren die Widerstände hinsichtlich einer fleischarmen Küche, die die allgemeine Haltung in der Bevölkerung widerspiegeln. Weitere Schritte an dieser Stelle erfordern neben der Fortbildung der Küchenfachkräfte auch aufwendige Motivations- und Akzeptanzmaßnahmen innerhalb der Klientel.



Macht Menschen stark fürs Leben.

Der Palais e.V. ist ein gemeinnütziger Verein der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Mit seinen rund 450 Mitarbeitenden und über 20 Standorten in der Region verteilt, ist er in verschiedenen Bereichen tätig. Dazu zählen beispielsweise Einzelfallhilfen, Erstaufnahme von unbegleiteten, minderjährigen Flüchtlingen, Schulsozialarbeit, Horte, Anerkennungsberatung, Bedarfsgemeinschaftscoaching, Gemeinwesenarbeit u.v.m. von Trier über umliegende Ortschaften bis nach Wittlich und in die Eifel.

Projekte: **Energie sparen, Mobilität, Fairteiler, Schulungen und Hitzeschutz**

Fairteiler: Um gerettete Lebensmittel zu verteilen wurde ein eigener Fairteilerschrank in unserer Hauptfiliale in der Christophstraße installiert.

Energie sparen: In Gruppenräumen wurden digitale Thermostate angebracht und energiesparend programmiert. Zudem gab es regelmäßige Informationen über richtiges Lüften und Heizen an alle Mitarbeiter*innen über den Mitarbeiterbrief. Der Boiler wurde abgestellt oder heruntergedreht.

Mobilität: Das Jobticket wurde eingeführt, später umgestellt auf vergünstigtes Deutschlandticket. Durch Radakti-

onen wie Stadtradeln, Mit dem Rad zur Arbeit und eigene Aktionen wie „Mach dein Rad fit“, wo kostenlos die Räder der Kolleg*innen für den Frühling repariert wurden, wurde nachhaltiger Verkehr gefördert. Das Jobrad wurde eingeführt und 2024 ein E-Lastenrad gekauft, welches ab 2025 zum Verleih für Mitarbeiter*innen zur Verfügung steht.

Schulungen: Es fanden für MitarbeiterInnen freiwillige Schulungen zum Thema Nachhaltigkeit am Arbeitsplatz statt. Außerdem wurden in verschiedenen Maßnahmen Klient*innen über Nachhaltigkeit informiert und beraten.
Hitzeschutz: Aufhängen von Erste-Hilfe-Anleitungen bei Hitzeschlag o.ä. Zudem Anbringen von Sonnenschutzrollos an allen südseitigen Bürofenstern



Wie wurde es umgesetzt?

Energie sparen: s.o.

Mobilität: s.o.



Fairteiler: Mit Teilnehmenden verschiedener Maßnahmen wurde ein alter Schrank wiederaufbereitet und schön gestaltet (Graffiti). Dann wurde er im Außenbereich der Christophstraße aufgestellt und wird regelmäßig durch Foodsaver von Foodsharing befüllt (auch 2 Mitarbeiter*innen des Palais e.V.). Gereinigt wird er täglich in Eigenregie durch Freiwillige des Palais e.V.

Schulungen: Für Mitarbeiter*innen freiwillig und 3-4 Terminen pro Jahr. Für Klient*innen wurden 30-60 Minuten Seminarzeit eingeräumt.

Hitzeschutz: s.o.

Wie wurde es angenommen?

Fairteiler: Sehr gut! Viele bedürftige Menschen verschiedener Maßnahmen, Flüchtlinge etc. kommen zu uns in die

Christophstraße und schauen täglich in den Schrank. Die Lebensmittel werden dankend angenommen. Auch unter den Kolleg*innen ist die Bereitschaft, nach dem Schrank zu schauen groß.

Energie sparen: Bzgl. der Tipps zum Lüften und Heizen leider schwer nachzuvollziehen, vereinzelt Rückmeldungen, dass 19-20 Grad zu kalt seien. Die Thermostate werden überwiegend gut angenommen, an manchen Standorten jedoch als störend empfunden und dort wurden sie dann wieder demontiert. Boiler in Bädern mittelmäßig gut, kaltes Wasser wurde von manchen als unangenehm empfunden.

Mobilität: Hier wurden die Angebote sehr gut angenommen. Vor allem das Jobticket wird mittlerweile von 69 Kolleg*innen genutzt.

Schulungen: Werden leider von Kolleg*innen eher selten wahrgenommen, Grund vermutlich die Freiwilligkeit. Diejenigen, die da waren, waren begeistert und konnten für sich einige wertvolle Maßnahmen mitnehmen und umsetzen. Von Seminarteilnehmer*innen der Maßnahmen besser, da diese oft finanzielle Schwierigkeiten haben und durch Energiespartipps eher finanziell einen Anreiz sehen.

Hitzeschutz: sehr gut! Die Mitarbeitenden waren froh über den Hitzeschutz

Was hat gut funktioniert und was nicht?

Fairteiler: Die Befüllung ist manchmal leider zu selten und es wurde ein paar Mal gegen den Schrank uriniert. Ansonsten läuft der Schrank sehr gut.

Energie sparen: Information zu richtig Lüften und Heizen hätte mehr über Schulungen weitergegeben werden müssen, den Mitarbeiterbrief lesen nur wenige. Leider waren verpflichtende Schulungen nicht möglich umzusetzen. Boiler im Großen und Ganzen gut.

Schulungen: Es wäre schön, solche Schulungen für Mitarbeitende verpflichtend anbieten zu können.

Kontaktdaten der beteiligten Einrichtungen:

Heilpädagogisch Therapeutisches-Zentrum gGmbH

Beverwijker Ring 2
56564 Neuwied
Telefon: 02631 9656 102
Web: www.htz-neuwied.de

Gemeinnützige Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit mbH

Feldmannstraße 92
66119 Saarbrücken
Telefon 0681 92660-0
E-Mail: info@gps-rps.de
Web: www.gps-rps.de

in.betrieb gGmbH

Gesellschaft für Teilhabe und Integration

Carl-Zeiss-Straße 2
55129 Mainz-Hechtsheim
Telefon: 06131 5802-0
E-Mail: info@inbetrieb-mainz.de
Web: www.inbetrieb-mainz.de

LIVE Soziale Chancen e. V.

Erbeskopfstraße 3
54411 Deuselbach
Telefon: 06504 955 616
E-Mail: anfrage@live-soziale-chancen.de
Web: www.live-soziale-chancen.de

Studierendenwerk Trier AöR

Universitätsring 12 a
54296 Trier
E-Mail: welcome@studiwerk.de
Web: www.studiwerk.de
Tel.: 0800 - studiwerk bzw. 0800 788 34 93 7

Palais e.V.

Christophstraße 1
54290 Trier
Telefon: 0651 9923165
Email: info@palais-ev.de
Web: www.palais-ev.de/

Kontakt & Ansprechpartner

Der Paritätische Rheinland-Pfalz | Saarland

Geschäftsstelle Saarbrücken

Feldmannstraße 92

66119 Saarbrücken

Tel.: 0681 | 926 60-0

Telefax: 0681 | 92660-40

Mail: info@paritaet-rps.org

Web: www.paritaet-rps.org

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Michael Hamm, Landesgeschäftsführer

Autor*innen:

Vera Schmidt (HTZ Neuwied), Alexander Jenal, Anne Wetzel-Serbedzija (GPS), Riccardo Beck (in.betrieb), Thomas Mai (Live Soziale Chancen), Andreas Wagner/Thomas Vatheuer (Studierendenwerk Trier), Dirk Gastauer/Klaus Gerst (Therapieverbund Ludwigsmühle), Jonas Flöck (Palais e.V.)

Schlussredaktion:

Alexander Dony

Gestaltung:

Andrea von Danwitz

Mit freundlicher Unterstützung von:

Calvin Starkes, Alexa Bastone

Titelbild:

Erstellt mit Midjourney

Bilder und Grafiken Innenseite:

Erstellt mit Midjourney oder wurden uns von den jeweiligen Einrichtungen für die Broschüre zur Verfügung gestellt.

1. Auflage, 01/2025

Gefördert durch die Glücksspirale.

Für Fragen oder Anmerkungen zur Broschüre schreiben Sie uns an: klimaschutz@paritaet-rps.org.